

Inhalt

	Danksagung	5
1	Einleitung	6
1.1	Die Begründung des Themas und das Ziel der Arbeit	6
1.2	Der Aufbau der Arbeit	8
1.3	Verwendete theoretische Ansätze und Methoden	8
2	Der theoretische Hintergrund des Projekts	10
2.1	Der Risikobegriff	10
2.1.1	Allgemeine Definition	10
2.1.2	Anforderungen an den Risikobegriff für die vorliegende Arbeit	11
2.1.2.1	Risiko vs. Gefahr	12
2.1.2.2	Entscheider vs. Betroffene	16
2.1.2.3	Risiko – zwischen Alltag und Wissenschaft	20
2.1.2.4	Der Umgang mit Risiken	24
2.1.3	Wege der Entscheidungsfindung unter Risiko	24
2.1.3.1	Das Erwartung-mal-Wert-Modell	25
2.1.3.2	Das Modell des Homo oeconomicus	26
2.1.3.3	Risiken in der mikroökonomischen Entscheidungstheorie	28
2.1.3.4	Die Prospect Theory	30
2.1.3.5	Das Thomas-Theorem	33
2.2	Kommunikation	37
2.2.1	Allgemeine Definition	37
2.2.2	Anforderungen an den Kommunikationsbegriff für die vorliegende Arbeit	39
2.2.3	Kommunikation im Licht ausgewählter Theorien	43
2.2.3.1	Einfache Kommunikationsmodelle	43
2.2.3.2	Die Theorie des kommunikativen Handelns	46
2.2.3.3	Die Unmöglichkeit, nicht kommunizieren zu können	50
2.2.3.4	Kommunikation aus der Perspektive der Systemtheorie	53
2.2.3.5	Kommunikation als Teil der Theorie der Strukturierung	56
2.3	Natur in Abgrenzung zu Kultur	59
2.4	Katastrophe	66
2.4.1	Definition des Katastrophenbegriffs	66
2.4.2	Naturkatastrophe oder Kulturkatastrophe	69

2.4.3	Das Konzept des krassen sozialen Wandels im kritischen Blick	72
2.4.4	Katastrophen als Katalysator für gemeinschaftliche Strukturen	75
2.4.5	Katastrophen – Zerstörung und Möglichkeit des Neubeginns	80
3	Die Befragung und ihre Grundlagen	83
3.1	Experten und Laien als erste Unterscheidungsebene	83
3.1.1	Die Experten	83
3.1.2	Die Laien	85
3.2	Realität und Virtualität als zweite Unterscheidungsebene	89
3.3	Die Auswahl der Orte – Nünchritz und Neuburgweier	95
3.3.1	Gemeinsamkeiten zwischen beiden Orten	97
3.3.1.1	Strukturelle Ähnlichkeiten in Baden-Württemberg und Sachsen	97
3.3.1.2	Die frühere Versicherungspflicht als gemeinsame Grundlage	98
3.3.1.3	Die Hochwassergefährdung in beiden Regionen	101
3.3.1.3.1	Nünchritz	101
3.3.1.3.2	Neuburgweier	103
3.3.2	Unterschiede zwischen beiden Orten	105
3.3.2.1	Hochwassererfahrung vs. Nichterfahrung	105
3.3.2.2	Alte vs. neue Bundesländer als weiteres Kriterium	106
3.4	Die Kategorisierung der Personen für die Untersuchung	108
3.5	Forschungsfragen und Hypothesen	110
3.6	Die Auswahl der Methoden und ihre Begründung	112
3.6.1	Grundgedanken zur empirischen Sozialforschung	112
3.6.1.1	Erkenntnisgewinnung durch Fragen	112
3.6.1.2	Die psycho-soziale Situation der Befragung	115
3.6.2	Charakteristika der hier verwendeten Methoden	117
3.6.2.1	Die schriftliche Befragung	117
3.6.2.1.1	Der Fragebogen als Erhebungsinstrument	117
3.6.2.1.2	Die Formulierung von Fragen	119
3.6.2.2	Das Leitfadeninterview	121
3.6.2.2.1	Die soziale Situation des Interviews	121
3.6.2.2.2	Formen des Interviews	123
3.6.2.3	Vor- und Nachteile beider Erhebungsinstrumente	126

3.7	Die Konzeption der Untersuchung als Fallstudie	127
3.8	Die Umsetzung der Untersuchung	130
3.8.1	Die Entwicklung und Konzeption der Fragebögen	130
3.8.1.1	Die Entwicklung der Fragebögen	130
3.8.1.2	Die Struktur der Fragebögen	133
3.8.1.3	Die Codierung der Fragebögen	135
3.8.2	Die Konzeption der Interviewleitfäden	136
3.8.3	Durchführung und Resonanz der Befragung	140
3.8.3.1	Die Durchführung der Laienbefragung	140
3.8.3.2	Die Resonanz der Laienbefragung	143
3.8.3.3	Die Durchführung der Expertenbefragung	146
3.8.3.4	Die Resonanz der Expertenbefragung	148
4	Ergebnisse der Laienbefragung	151
4.1	Die Wahrnehmung der Hochwassergefährdung	151
4.2	Wie informiert sich die Bevölkerung über das Thema Hochwasser?	153
4.3	Bürgerbeteiligung zum Thema Hochwasser in der Kommune	162
4.4	Die Arbeit der Rettungskräfte im Blick der Bevölkerung	166
4.5	Nachbarschaftshilfe bei Hochwasser	168
4.6	Selbstschutz gegen Hochwasser	176
4.7	Versicherungsschutz gegen Hochwasser	187
4.8	Pflichtversicherung gegen Hochwasser	191
4.9	Die Wahrnehmung von Katastrophen	195
5	Ergebnisse der Expertenbefragung	197
5.1	Die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung	197
5.2	Existente und gelöste Probleme im Katastrophenschutz	199
5.3	Die Bewertung der Nachbarschaftshilfe und des Selbstschutzes	208
5.3.1	Nachbarschaftshilfe	208
5.3.2	Selbstschutz	213
5.4	Kommunikation und Kooperation mit anderen Dienststellen	214
5.5	Das Bild in der Öffentlichkeit und das Nachwuchsproblem	229
5.5.1	Das Bild in der Öffentlichkeit	229
5.5.2	Probleme des Ehrenamtes und des Nachwuchses	232

5.6	Versicherungsschutz gegen Hochwasser	236
5.7	Pflichtversicherung gegen Hochwasser	239
5.8	Die Wahrnehmung von Katastrophen	240
5.9	Erkenntnisse aus den Expertengesprächen auf kommunaler und regionaler Ebene	243
5.9.1	Gespräche in Nünchritz und im Landkreis Riesa-Großenhain	243
5.9.2	Gespräche in Neuburgweier und im Landkreis Karlsruhe	255
5.9.3	Gemeinsamkeiten und Unterschiede in beiden Regionen	259
5.10	Die Sicht regionaler Fachbehörden und zuständiger Bundesbehörden	260
6	Fazit der Untersuchung	271
6.1	Zusammenfassung der Ergebnisse	271
6.2	Schwachstellen des Fragebogens	272
6.3	Empfehlungen zur Verbesserung der Kommunikation	273
6.3.1	Kommunikation – nur im Dialog	274
6.3.2	Die Bereitstellung und Gestaltung von Informationen	279
6.3.3	Pädagogischer Umgang mit dem Thema Hochwasser	283
6.3.3.1	Hochwasser als Thema in Schule und Kindergarten	283
6.3.3.2	Ein Hochwasserlehrpfad als pädagogisches Medium	286
6.3.3.3	Ausstellungen und Veranstaltungstage	288
6.3.4	Die Förderung des Selbstschutzes	289
6.4	Ausblick	294
	Apparat	
1	Literaturverzeichnis	298
2	Abkürzungsverzeichnis	312
3	Abbildungsverzeichnis	314
4	Tabellenverzeichnis	316
	Anhang	
1	Übersicht aller geführten Gespräche	318
2	Internetpräsenz der beteiligten Kommunen und Organisationen	319
3	Die verwendeten Fragebögen	320